



**Caritasverband**  
Rhein-Kreis Neuss e.V.

# Konzeption



**Kindertagesstätte**  
Nievenheim



## **Impressum**

Herausgeber:

Caritas-Kindertagesstätte Nievenheim  
Conrad-Schlaun-Str. 22  
41542 Dormagen

Tel.: 02133 / 92705

Fax: 02133 / 530712

[kita.nievenheim@caritas-neuss.de](mailto:kita.nievenheim@caritas-neuss.de)

[www.caritas-neuss.de](http://www.caritas-neuss.de)

Der Inhalt dieser Konzeption wurde von allen Mitarbeiterinnen des Kindergartens im Rahmen der Konzeptionsentwicklung erarbeitet.

Alle Rechte - auch die des auszugsweisen Nachdrucks - vorbehalten. Vervielfältigungen, Mikroverfilmung, Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen nur mit Erlaubnis der Verfasser.



## **Inhaltsverzeichnis**

<b>1. Vorwort</b>	<b>Seite 4</b>
<b>2. Chronik</b>	<b>Seite 5</b>
<b>3. Unsere Einrichtung</b>	<b>Seite 6</b>
<b>4. Team</b>	<b>Seite 7</b>
<b>5. Bildungsvereinbarung</b>	<b>Seite 7</b>
<b>6. Montessori Pädagogik</b>	<b>Seite 8</b>
<b>7. Die Rolle der Erzieherin</b>	<b>Seite 9</b>
<b>8. Methoden</b>	<b>Seite 9</b>
<b>9. Tagesablauf</b>	<b>Seite 10</b>
<b>10. Freispiel</b>	<b>Seite 11</b>
<b>11. Kinder unter Drei</b>	<b>Seite 12</b>
<b>12. Eingewöhnung Berliner Modell</b>	<b>Seite 14</b>
<b>13. Religiöse Erziehung</b>	<b>Seite 15</b>
<b>14. Aktivitäten der Schulanfänger</b>	<b>Seite 16</b>
<b>15. Zusammenarbeit mit Einrichtungen</b>	<b>Seite 16</b>
<b>16. Elternarbeit</b>	<b>Seite 17</b>
<b>17. Förderverein</b>	<b>Seite 17</b>



## **1. Vorwort**

Liebe Eltern, liebe Leser der Konzeption,

die Mitarbeiterinnen der Kindertagesstätte haben diese Konzeption verfasst und geben Ihnen damit einen ersten Einblick in unsere Kindertagesstättenarbeit.

Diese Konzeption dient als Orientierungshilfe für die Eltern, die ihr Kind in unserer Einrichtung anmelden möchten.

Im Mittelpunkt unserer Arbeit stehen die Kinder. In einer guten und vertrauensvollen Zusammenarbeit möchten wir die nötige Unterstützung und Entwicklung ihres Kindes begleiten.

Ihr Kindertagsstätten-Team

Eva Brandner  
Leiterin der Einrichtung



## **2. Chronik**

**1904**

Beginn der Tätigkeit der Franziskanerinnen von Olpe in der ambulanten Krankenpflege und Kleinkinderbewahrschule unter der Leitung von Schwester Florentia.

**1919**

Kinderbewahrschule unter der Leitung von Schwester Desideria - später Sr. Annalita. 57 Kinder spielten in einem Kindergartenraum.

**1946**

40 Kinder werden von Schwester Enora betreut. Es gibt wenig und dazu improvisiertes Spielmaterial: hölzernes Sandspielzeug, Bälle aus Stoff mit Holzwolle, Bausteine aus Abfallholzresten.

**1953**

Mutter Margarete Sahler, Gründerin der Schwesterngemeinschaft, beantragt einen Umbau oder Neubau des Kindergartens.

**1955**

Der Neubau eines Kindergartens wird nach Stellung eines erneuten Antrages von Schwester Theresia bewilligt.

**1960**

Beginn der Arbeit nach der Montessori-Pädagogik. Der monatliche Kindergartenbeitrag beträgt 20 DM.

**1972**

Mit dem ersten Landeskindergartengesetz kommt es zur Veränderung in der Pädagogik. Die Kinderzahlen in den Gruppen werden gesenkt, ein kleiner Gruppenraum wird dazu gebaut.

**1990**

Schwester Theresia übergibt nach 35 Jahren die Leitung an Anna Riehl.

**2001**

Umbau und Erweiterung des Kindergartens. Beide Gruppen erhalten zweite Spiel Ebenen aus Massivholz.

**2009**

Übernahme der Trägerschaft durch den Caritasverband Rhein-Kreis Neuss.

**2011**

Die Kindertagesstätte schafft durch Umbau die räumlichen Bedingungen für die Betreuung von Kindern unter drei Jahren und bietet nun Plätze für insgesamt 36 Kinder in Alter von vier Monaten bis zum Beginn der Schulpflicht in zwei kleinen altersgemischten Gruppen.



### 3. Unsere Einrichtung

Caritas-Kindertagesstätte Nievenheim  
Conrad-Schlaun-Str. 22  
41542 Dormagen

Fon: 02133/ 92705  
Fax: 02133/ 530712  
kita.nievenheim@caritas-neuss.de

#### Anzahl der Gruppen und Gruppenstärke

Unsere Einrichtung nimmt insgesamt 35 Kinder im Alter von vier Monaten bis zur Beginn der Schulpflicht in zwei kleinen altersgemischten Gruppen auf. Dabei ist eine Gruppe mit 20 Kindern im Alter von zwei bis sechs Jahren und eine Gruppe mit 15 Kindern im Alter von vier Monaten bis sechs Jahren besetzt.

#### Öffnungszeiten

##### Kindergartenplatz 35 Stunden pro Woche:

###### Montag bis Freitag

vormittags	07.30 Uhr bis 12.30 Uhr
nachmittags	14.00 Uhr bis 16.00 Uhr

##### Tagesplatz 45 Stunden pro Woche:

###### Montag bis Freitag

ganztägig	7.15 Uhr bis 16.15 Uhr
-----------	------------------------

#### Schließzeiten

##### 3 Wochen in den Sommerferien

zwischen Weihnachten und Neujahr

##### Weitere variable Schließzeiten

Rosenmontag



## **4. Das Team**

Unser Team besteht aus einer Leitung sowie 7 Fachkräften in Voll- und Teilzeit

Unsere Teamarbeit beinhaltet

- Regelmäßige Teambesprechungen
- Kontinuierlicher Austausch über pädagogische Inhalte
- Erarbeitungen von Maßnahmen zur Unterstützung der pädagogischen Arbeit
- Teamtage

Qualifikation der Mitarbeiterinnen

- Regelmäßige Teilnahme an Fortbildungen pädagogischen Inhaltes
- Regelmäßige Teilnahme an Fachtagungen
- Teilnahme an Arbeitskreisen (verschiedener Einrichtungen) mit gegenseitigen Visitationen und Erfahrungsaustausch
- Teilnahme an Fortbildungen im edv-Bereich

## **5. Bildungsvereinbarung**

Die Bildungsvereinbarung ist die Grundlage unseres Erziehungs- und Bildungsauftrages.

Die Bildungsvereinbarung wurde von den Spitzenverbänden der freien öffentlichen Wohlfahrtspflege und den Kirchen als Trägerverbänden der Tageseinrichtungen und vom Ministerium für Schule, Jugend und Kinder NRW 2003 beschlossen.

Die Bildungsvereinbarung beinhaltet, dass die Bildungsprozesse in Tageseinrichtungen für Kinder vom 3. Lebensjahr bis zur Einschulung gestärkt und weiter entwickelt werden, insbesondere für die Vorschulkinder.

Welches Ziel verfolgt sie?

Ein wesentliches Ziel der Bildungsvereinbarung ist es, die Kinder in der Entwicklung ihrer Persönlichkeit, in ihrem Selbstbewusstsein und ihrer Eigenständigkeit zu unterstützen.

Insbesondere geht es darum, Bildungsprozesse in sensorischen, motorischen, emotionalen, kognitiven, kreativen, sprachlichen und mathematischen Entwicklungsbereichen zu begleiten, zu fördern und herauszufordern.

Die Kinder sollen auf künftige Lebens- und Lernaufgaben vorbereitet werden.



### Was gehört dazu?

Die Grundlage für die Bildungsarbeit ist die beobachtende Wahrnehmung der Kinder. Dazu werden Dokumentationen erstellt in Form von niedergeschriebenen Beobachtungen.

Zur Erstellung einer solchen Bildungsdokumentation bedarf es einer schriftlichen Einverständniserklärung der Eltern.

## 6. Montessori Pädagogik

Das pädagogische Konzept unserer Einrichtung beruht auf den Grundsätzen der Maria Montessori. Maria Montessori sieht „das Kind als Baumeister seiner selbst“ an. Sie benennt „**sensible Phasen**“, in denen die Kinder Fähigkeiten erlernen können. Zur Förderung dieser Entwicklungs- und Lernphasen ist es wichtig, die Bedürfnisse der Kinder zu erkennen, seine Signale zu verstehen und gezielt auf jedes Kind einzugehen. Die Erzieherin beobachtet jedes Kind im Durchleben der Entwicklungsphasen und stellt entsprechende pädagogische Angebote zur Verfügung.

Die „**freie Wahl der Tätigkeit**“ ermöglicht den Kindern, ihrer Entwicklung nach zu kommen. Der Leitsatz „**Hilf mir es selbst zu tun**“ durchzieht das pädagogische Handeln der Erzieherin. Die Kinder lernen, ihren Alltag selbständig zu meistern. Entwicklung entsteht durch Neugier, Lernfreude, Selbstorganisation und Selbstgestaltung spontaner Tätigkeit.

Dazu ist unsere Kindertagesstätte mit verschiedenen Montessori Materialien ausgestattet. In der **vorbereiteten Umgebung** werden die Kinder zum selbständigen Handeln und Lernen angehalten. Hierzu entwickelte Maria Montessori Arbeitsmaterialien, welche die Selbständigkeit des Kindes fördern, seine Sinne sensibilisieren, seine geistigen Fähigkeiten entwickeln helfen und dem natürlichen Bewegungsdrang des Kindes entsprechen.

Der Umgang mit den Materialien ermöglicht den Kindern nach kurzer Einführung vielfältige Lernprozesse, die sie selbstständig durchführen können.

Die Montessori Pädagogik hält zu folgenden Bereichen Materialien bereit:

- Sprach - und Mathematikmaterial
- Materialien für die Übungen des täglichen Lebens
- Materialien für die kosmische Erziehung (Natur / Geographie)

Da jedes Material nur einmal vorhanden ist, müssen die Kinder sich einigen, wer damit arbeitet. Auf diese Weise werden Entscheidungsfähigkeit, Aufschieben eines Bedürfnisses und Sozialverhalten eingeübt.





## 7. Die Rolle der Erzieherin

Erziehen heißt für uns, das Kind auf seinem Weg zu einer selbstbewussten und eigenständigen Persönlichkeit zu begleiten.

Hierfür sind Vertrauen, Wertschätzung und Akzeptanz der kindlichen Persönlichkeit die Grundlage bzw. die pädagogische Grundhaltung.

Für unsere tägliche Arbeit heißt das:

- eine Atmosphäre des Vertrauens und der Sicherheit zu schaffen
- die Stärken des Kindes zu erkennen und weiterzuentwickeln
- die Schwächen durch besondere Förderung auszugleichen
- Kinder zu ermutigen ihre Fähigkeiten weiter zu erproben
- eine ansprechende und entdeckungsreiche Umgebung zu schaffen
- Hilfe zur Selbsthilfe zu geben

Grundsätze unserer pädagogischen Arbeit:

- das Kind in seiner eigenen Persönlichkeit zu achten
- die jeweiligen Lebenssituationen der Kinder zu berücksichtigen
- dem Kind zur größtmöglichen Selbständigkeit zur Eigenaktivität zu verhelfen
- dem Kind beim Aufbau seiner emotionalen Kräfte behilflich sein
- die Entfaltung der geistigen Fähigkeiten und Bedürfnisse des Kindes zu unterstützen
- die schöpferischen Kräfte des Kindes zu fördern
- seine Lernfreude anzuregen und zu stärken
- das Kind vielfältig soziale Verhaltensweisen, Situationen und Probleme bewusst erleben zu lassen

## 8. Methoden

Wir bieten situations-, jahreszeiten- oder themenbezogene Angebote in verschiedenen Bereichen an:

- Sozial, Sprach und mathematischen Erziehung
- Kunst- und Musikerziehung
- Bewegungserziehung einmal in der Woche
- Religiöse Erziehung
- Verkehrserziehung

Die durch die Erzieherin gelenkten Aktivitäten und Spiele bieten die Möglichkeit, den Kindern auf vielfältige Weise gezielte Hilfen für die Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt anzubieten. Bei geführten Aktivitäten im Bereich des Kenntniserwerbs wie



## Konzeption der Caritas-Kindertagesstätte Nievenheim

---

oben aufgeführten Bereichen werden die Kinder in einer ihnen angemessene Weise an die unterschiedlichen Bereiche ihrer Umwelt herangeführt.

Der situative Ansatz ergänzt die Montessori Pädagogik. Von den Kindern eingebrachte Themen werden unterstützt und pädagogisch begleitet

### 9. Tagesablauf

#### 07.15 Uhr – 9.15 Uhr

In dieser Zeit werden die Kinder gebracht.

#### 07.30 Uhr - 11.00 Uhr

Während des Freispiels kann das Kind aufgrund der freien Beschäftigung seinen individuellen Lernbedürfnissen folgen.

#### Frühstück

Morgens bieten wir gleitendes Frühstück an, d.h. jedes Kind darf den Zeitpunkt für sein Frühstück selbst wählen. Wir leiten die Kinder dazu an, das Geschirr zu spülen und für den nächsten bereit zu stellen. Für ein gesundes Frühstück empfehlen wir Brot, Obst oder Jogurt. Auf den Frühstückstisch stellen wir Tee, Mineralwasser und Milch bereit.

Einmal im Monat gibt es ein gemeinsames Frühstück. Die Eltern bringen für die Gruppe Lebensmittel mit.

**11.00 Uhr - 12.30 Uhr** Aufenthalt und Spiele im Freien

**12.00 Uhr - 12.30 Uhr** Abholen der Kinder

**11.45 Uhr - 12.45 Uhr** Die Tageskinder nehmen in dieser Zeit das Mittagessen ein.

**12.45 Uhr - ca. 14.30 Uhr** Schlafenszeit Ruhephasen

Die Ruhe - oder Schlafzeiten werden individuell auf die Kinder abgestimmt. Die Gestaltung des Schlafortes unter Einbeziehung von Kuscheltieren, Tuch oder Schnuller ist die Voraussetzung einer ruhigen und vertrauensvollen Atmosphäre, in der die Kinder zur Ruhe kommen.

**ca. 14.30 Uhr** Mittagssnack



## Konzeption der Caritas-Kindertagesstätte Nievenheim

---

### 14.00 Uhr - 16.15 Uhr

In dieser Zeit ist die Kindertagesstätte für alle offen. Besondere Aktivitäten sind von Montag bis Donnerstag um 14.30 Uhr.

Im Außengelände, das wir kontinuierlich nutzen, haben die Kinder ebenfalls die Möglichkeit, nach ihren Interessen und Bedürfnissen frei zu spielen.

Auch stehen ihnen entsprechendes Spielmaterial (Sandspielzeug, Fahrzeuge) und Spielgeräte zur Verfügung.

## 10. Freispiel

Das Freispiel bietet den Kindern einen **Spiel- und Lernort**. Er zählt mit zu den wichtigsten Phasen im Kindergartenalltag.

Die Kinder haben **freie Wahl** des Spielorts und des Spielpartners. Sie entscheiden über die Dauer und Intensität der Beschäftigung. Begrenzungen ergeben sich dabei aus den Entscheidungen und Bedürfnissen den anderen Kindern der Gruppe sowie aus den räumlichen und zeitlichen Gegebenheiten.

### **Das Freispiel ist in einen festen Rahmen eingebunden:**

Die Zeit des freien Spielens ist festgelegt. Die Erzieherin kündigt die Aufräumphase an, das bedeutet, dass die Kinder ihre Arbeit zum Ende bringen und aufräumen.

Die **vorbereitete Umgebung** soll nach den Spielen wieder hergestellt werden. Die Kinder räumen ihr Material an den vorbestimmten Platz zurück. Maria Montessori geht bei Kindern von einer äußeren Ordnung aus, welche eine innere Ordnung hervorruft. Die Kinder können sich aufgrund der inneren Ordnung einer Tätigkeit ruhig und intensiv zuwenden.

So ist auch **das Arbeitsmaterial** in der vorbereiteten Umgebung auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt. Dies bedeutet, dass das Montessori - Material sowie andere Beschäftigungsangebote offen und für jedes Kind zugänglich im Regal bereit stehen. Einzelne Ecken – und Tischangebote (Bau- und Puppenecke und die zweiten Ebenen, sowie Mal – und Basteltisch) stehen immer bereit. Durch einen niedrigen Geräuschpegel in der Gruppe wird eine ruhige Atmosphäre geschaffen. Dadurch können die Kinder sich intensiv mit einer Sache beschäftigen.

In der **freien Spielzeit** haben die Kinder beider Gruppen die Möglichkeit, den Flur für unterschiedliche Interessen zu nutzen (CD hören, Bauen, Freunde treffen, Rollenspiele).

Unsere Einrichtung verfügt über ein **großes Außengelände** mit Klettergeräten, Schaukeltier, Rutsche, Sandkästen, Steinbrunnen und einem Blockhaus. Während der Freispielzeit nutzen die Kinder auch den Garten.



## 11. Kinder unter Drei

### Tagesstruktur

Die Bedürfnisse der Kinder unter drei Jahren sind gegenüber dem Kindergartenkind noch spontaner und elementarer. Da unsere Tagesstruktur sehr flexibel ist, besteht Freiraum für die U-3-Kinder und die Möglichkeit für spontane Änderungen im Tagesablauf. Aktuelle Bedürfnisse und Ereignisse der Kleinkinder finden somit in vollem Umfang ihre Berücksichtigung.

Bei Kleinkindern hat der individuelle Tagesrhythmus Vorrang vor dem Gruppenrhythmus. Die Bedürfnisse und Interessen der jüngeren Kinder werden schrittweise den Interessen der gesamten Gruppe angepasst. Dadurch können die Kleinkinder an der Tagesgestaltung mitbeteiligt werden. Auch Rituale und wiederkehrende Elemente im Tagesablauf wie z.B. Begrüßung, Verabschiedung, Mahlzeiten und Ruhephasen geben den Kindern Sicherheit und Orientierung.

### Das Freispiel

Wie bereits in den pädagogischen Grundsätzen beschrieben, basiert das freie Spiel auf der „freien Wahl“ des Kindes. Dies beinhaltet den Spielort, die Spieldauer, das Material und den Partner. Für Kinder unter drei Jahren bedeutet das Freispiel, dass es sich zunächst im sogenannten Parallelspiel mit sich selbst beschäftigt. Diese Spielform in den ersten drei Lebensjahren ist ein Übergang zum sozialen Spiel und zur sozialen Interaktion.

Kinder erfassen die Welt spielend. Sie lernen im konkreten Umgang mit den Dingen und erleben die Welt mit all ihren Sinnen (riechen, tasten, sehen, schmecken, hören). Diese Erfahrungen tragen dazu bei, Dinge in ihrer Ganzheit wahrzunehmen und zu begreifen.

Wir gehen im freien Spiel von drei Themen aus:

#### 1. Thema - Das Spiel:

Nachahmung von Sprache oder Bewegungsabläufen, einfache Bau- oder Puzzlespiele, bei denen sich die Kinder abwechseln oder die „Arbeit teilen“, Phantasiespiele mit Puppen

#### 2. Thema - Auseinandersetzung:

Hier wird das andere Kind als ein potentielles Hindernis der eigenen Ziele gesehen. Die Handlungen der Kinder sind eher gegeneinander als auf ein gemeinsames Ziel hin gerichtet, z.B. bei der Benutzung oder Inbesitznahme eines Spielzeugs.



## Konzeption der Caritas-Kindertagesstätte Nievenheim

---

### 3. Thema - Gemeinsamkeit oder Geselligkeit:

Dies sind Interaktionen, in denen dem anderen Kind freundlich begegnet wird, jedoch kein Spiel intendiert wird oder zu Stande kommt. Beispiele sind Kontaktaufnahme durch Anlächeln, Bekundung von Zuneigung durch Streicheln, Umarmen, Zuspruch von Trost oder das Anbieten von Hilfe.

Kleinkinder sind in der Lage, sich dem Gegenüber mitzuteilen und eigene Anliegen und Ziele verständlich zu machen. Die Erzieherinnen sind hier gefordert, diese Entwicklungsprozesse der einzelnen Kleinkinder wahrzunehmen, zu begleiten und zu unterstützen.

### **Bewegung**

Das Bewegungsbedürfnis der Kleinkinder wird durch unterschiedliche Spielbereiche geschaffen. Durch Reduzierung von Mobiliar entsteht Raum zum Krabbeln und Robben. Bewegungselemente (Raumschaukel, Wipptiere, Bällebad) ermöglichen die Erfahrung unterschiedlicher Bewegungsrhythmen.

Unsere Bewegungshalle bietet den Kleinkindern Anreiz, auf unterschiedliche Weise ihren Körper zu erproben. Es findet einmal pro Woche ein Turnangebot statt. Neben einem ausreichenden Raumangebot sind Bälle in verschiedenen Farben und Formen, große und kleine Tücher sowie eine Bewegungsbaustelle vorhanden.

### **Raum als Rückzugsmöglichkeit**

Im Nebenraum des Gruppenraumes befindet sich eine zweite Ebene mit unterschiedlichen Kuschecken, Höhlen und Spielebenen. Die Schlafräume sind in ihrer Funktion nicht festgelegt und so gestaltet, dass sie den Kindern in der Freispielzeit und darüber hinaus als Rückzugsraum zur Verfügung stehen.

### **Möglichkeiten zum Spielen auf dem Tisch, auf den Teppichen, Spielpodeste**

Im Freispiel stehen den Kleinkindern Zuordnungsspiele, Spiele zur Sprachförderung, Spiele zur Förderung von Farben und Formen, Bauklötze und altersgerechte Legospielsteine zur Verfügung.

### **Möglichkeiten zur Materialerfahrung**

Um ihren Forschungsdrang nachgehen zu können werden unterschiedliche Materialien zum Experimentieren und Gestalten bereitgestellt. Häufig sind es einfache Gegenstände aus dem Umfeld der Kleinkinder wie Sand, Wasser oder Naturmaterialien.



## Sprachentwicklung

Auch wenn das Kind seine Sprachfähigkeit erst ab dem zweiten Lebensjahr voll entfaltet, beginnt die Sprachförderung und Sprachenwicklung bereits mit der Entstehung des Kindes. Alle Sinne nehmen die sprachlichen Schwingungen, den Sprachrhythmus und die Sprachmelodie auf.

Für die Erzieherin in der Einrichtung bedeutet das, die Einwortsätze und mimischen Signale der Kleinkinder zu verstehen und darauf mit aktiver Sprache zu reagieren. Sie sind Vermittler von Wortschatz, Sinninhalt und Grammatik.

Dies geschieht durch:

- Singen und Sprechen von Liedern, Fingerspielen und Versen
- Ansprache beim Wickeln.
- Schaffen von Sprechsituationen - und Anlässen
- Aktives Anschauen von Bilderbüchern
- Fördern der Wahrnehmung der Kinder

Da die Sprachentwicklung ein sehr komplexes Wissen um alle Entwicklungsstufen voraussetzt, werden zwei Erzieherinnen - und durch diese das Gesamtteam - regelmäßig qualifiziert.

## 12. Eingewöhnung nach dem Berliner Modell

Die Eingewöhnungsphase für neue Kinder ist die wichtigste Grundlage für einen gelungenen Start in die Kindertagesstättenzeit.

Dabei trägt die Transparenz der Abläufe in der Kindertagesstätte maßgeblich zu einer guten Kooperation zwischen Eltern, Kind und Bezugserzieherin bei. Die Eltern werden von den Erzieherinnen als Experten ihrer Kinder angesehen. Durch regelmäßigen Austausch über die Entwicklung des Kindes und Hilfestellungen bei Problemen kann eine Atmosphäre gegenseitigen Vertrauens und gegenseitiger Offenheit entstehen. In unserer Einrichtung wird die Eingewöhnung gemeinsam mit den Eltern nach dem Berliner Modell gestaltet.

Zur Eingewöhnung gehört das Erstgespräch, in dem der Ablauf der Eingewöhnung gemeinsam mit der Bezugsperson sowie die Besonderheiten des Kindes anhand eines Fragebogens besprochen werden. Im Gespräch werden Fragen und Ängste der Eltern aufgegriffen und Unterstützungsmöglichkeiten angeboten.

Der **Eingewöhnungszeitraum** kann **bis zu zwei Wochen** dauern. In der **ersten Woche** ist die Mutter noch sichtbar für das Kind mit ihm zusammen im Raum. Die Bezugserzieherin nimmt dabei schrittweisen Kontakt zum Kind auf.



## Konzeption der Caritas-Kindertagesstätte Nievenheim

---

In der **nächsten Phase** trennt sich die Mutter zunächst für kurze Zeit von ihrem Kind und die Bezugserzieherin übernimmt die volle Betreuung.

Danach werden **erste Trennungsversuche** durchgeführt. Die Trennungsphase wird je nach Reaktion des Kindes verlängert oder verkürzt.

Für das Kind wichtige Rituale werden zunächst von der Mutter geleitet und nach und nach von der Bezugserzieherin übernommen.

Die letzte Phase beinhaltet **die Stabilisierungsphase**, in der die Zeit der Trennung immer mehr verlängert wird. So wird es dem Kind ermöglicht, während der tatsächlichen Aufenthaltsdauer in der Einrichtung zu bleiben.

Eine individuell abgestimmte Eingewöhnungsphase hat das Ziel, die Loslösung von der vertrauten Bezugsperson zu ermöglichen und den Aufbau einer stabilen Beziehung zu der pädagogischen Kraft in der Gruppe - der Bezugserzieherin - herzustellen. Dadurch wird eine sichere und tragfeste Beziehung aller beteiligten Personen erreicht.

### 13. Religiöse Erziehung

Die **religiöse Erziehung** bildet keinen Sonderbereich, sondern sie **greift** in alle **Bereiche des Kindertagesstättenalltag**. Neben dem Singen religiöser Lieder werden die Kinder auch mit dem christlichen Glauben und der Person Jesu vertraut gemacht.

Ebenso sind die **Feste im Kirchenjahr** (St. Martin, Nikolaus, Weihnachten, Ostern, Erntedank) fester Bestandteil im Leben unserer Einrichtung.

Durch die Mitgestaltung von jährlichen **Wortgottesdiensten** werden die Kinder zur Gemeinde hingeführt.

Das Kind erhält in der Kindertagesstätte auch **Orientierungshilfen** bei der Bildung von Werthaltungen, Einstellungen und Lebensperspektiven. Dabei helfen u. a. die **vielfältigen Kontakte zu den sozialen Einrichtungen am Ort** (Altenheim, Heilpädagogische Kindertagesstätte)

Wir unterstützen das Kind in der Erfahrung, erwünscht und anerkannt zu sein, denn diese Bejahung des Kindes bildet die Grundlage für eine gelungene Beziehung zu Gott / Jesus und seinen Mitmenschen.



## 14. Aktivitäten für die Schulanfänger

In unserer zweigruppigen Kindertagesstätte können die Kinder eine überschaubare Form des „**Miteinander-Lebens**“ erfahren und einüben. Dem letzten Jahr kommt den Schulanfängern in unserer Einrichtung eine besondere Bedeutung zu.

Hier geht es nicht um eine Schulung bestimmter Fähigkeiten, sondern um eine **ganzheitliche Entwicklung** von Körper, Geist und Seele.

- Ab April stehen **besondere Projekte** für unsere Schulanfänger an. Unter anderen Besuche örtlicher Einrichtungen z B. Polizei, Feuerwehr, Banken usw.
- Es werden Nachmittage für die Eltern angeboten, **Schultüten** mit ihren Kindern herzustellen.
- Die Kinder nehmen an einer **Unterrichtsstunde** teil um einen Einblick in das Schulleben zu bekommen.
- Als Höhepunkt findet eine **Übernachtung in der Kita** statt. An diesem Abend findet ein von den Schulanfänger gestalteter **Wortgottesdienst** statt. Danach werden die Eltern zum **gemeinsamen Grillen** eingeladen.

### Englisch Angebot

Das Englischprojekt wird ehrenamtlich von einer Mutter 1 mal wöchentlich für 30 Minuten angeboten. Die Kinder erlernen die englische Sprache **spielerisch durch Spiele, Reime, Lieder**.

### Gemeinsames Schwimmen

Einmal im Monat gehen wir in das Nievenheimer Hallenbad. Dies geschieht mit Elternbegleitung und Fahrgemeinschaften. Im Vordergrund soll die Wassergewöhnung und die Freude an der Bewegung stehen.

## 15. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

### Seniorenzentrum Nievenheim

Hinter unserem Außengelände befindet sich das Caritas Seniorenzentrum. Es finden regelmäßig **gemeinsame Angebote für die Kinder und Bewohner** statt. In Kleingruppen wird z. B gebastelt, gekocht oder gesungen. Die Bewohner besuchen die Kita zu regelmäßigen Singkreisen. Auch findet das St. Martinsfest im Seniorenheim statt. Die Kinder führen die St. Martinslegende in der Kapelle auf.

### Grundschule

Mit der ortsansässigen Grundschule (Salvatorschule) besteht eine Kooperationsvereinbarung. Während des Jahres werden gemeinsame Projekte geplant und durchgeführt. Am Ende der Kita-Zeit hospitieren die Schulanfänger in der Schule.

Nach dem Kinderbildungsgesetz des Landes Nordrhein-Westfalen ist der Kindergarten eine familienergänzende Einrichtung. Daher tragen Eltern, pädagogische Mitarbeit und Träger gemeinsam die Verantwortung für die Erziehung.





## 16. Zusammenarbeit mit den Eltern

### Elternversammlung

Die Elternversammlung wählt zu Beginn des Kindergartenjahres die Mitglieder des Elternrats und deren Stellvertreter.

### Elternrat

Der Elternrat besteht aus den gewählten Mitgliedern und deren Stellvertretern. Er wählt aus seiner Mitte einen Vorsitzenden und tagt mindestens dreimal im Jahr.

### Rat der Tagesstätte

Der Rat der Tagesstätte setzt sich aus den Mitgliedern des Elternrates, der Leitung und den Gruppenleitungen der Einrichtung und eines Vertreters des Trägers zusammen. Er tagt ebenfalls dreimal im Jahr und hat über seine Tätigkeit einmal im Jahr bei der Elternversammlung Bericht zu erstatten.

**Um den Eltern unsere Arbeit transparent zu machen, informieren wir durch Aushänge, Informationsabende und Elterngespräche.**

### Aktionen mit Eltern

- Jeden Monat findet ein **Elterntreff** statt. Hier haben die Eltern die Gelegenheit, sich auszutauschen. Auf Wunsch können auch Montessori Materialien angefertigt werden.
- Alle zwei Wochen treffen die Eltern sich zum **gemeinsamen religiöses Singen**. Ein Elternteil begleitet das Singen mit der Gitarre.
- Mehrmals im Jahr laden wir zu **gemeinsamen Eltern-Kind-Aktionen** ein. An diesen Nachmittagen werden z.B. Laternen, Adventskalender, Osterkörbchen hergestellt.
- **Feste und Gottesdienste**  
Es findet einmal im Jahr ein größeres Fest und zwei Wortgottesdienste mit Eltern statt.

## 17. Förderverein Pustebblume

### Wer sind wir?

Wir sind eine Selbsthilfeeinrichtung von Eltern, die 1996 den Förderverein „Pustebblume“ gegründet haben.

Der Vorstand besteht aus vier Personen, die während einer Mitgliederversammlung gewählt werden. Diese sind bemüht, die Mitgliedsbeiträge in Abstimmung mit dem Kindergarten team bestmöglich zu verwalten und anzulegen.



## Konzeption der Caritas-Kindertagesstätte Nievenheim

---

### Warum brauchen wir einen Förderverein?

**Ziel des Vereins** ist es, **die Arbeit** der pädagogischen Mitarbeiter **zu unterstützen** und Anschaffungen zum **Wohl des Kindes** zu tätigen.

Durch die finanzielle Unterstützung (Mitgliedsbeiträge, Spenden) wurden in den letzten Jahren ermöglicht:

- Ausflug zum Ketteler Hof
- Hüpfburg und Kutschfahrt für das Sommerfest
- Wipptier für das Außengelände
- Holzhaus im Außengelände
- Kaufläden in beiden Gruppen
- Fische und Pflanzen im Aquarium
- Tombola für das Sommerfest

### Wie können Sie uns helfen?

Wir brauchen interessierte und engagierte Mitglieder. Der Verein finanziert sich durch die Beiträge seiner Mitglieder. Der **Jahresbeitrag beträgt 15 €**. Der Verein ist für jede Unterstützung dankbar.



*Jedes Kind ist wie eine Blume.  
Es braucht viel Wärme,  
viel Licht, viel Vertrauen  
und viel Zeit, um aufzublühen.*

*Wir Erwachsene sind wie Gärtner,  
die die Knospen hegen und pflegen,  
bis Sie zur Entfaltung kommen.*

*Was für eine wunderbare Aufgabe  
die uns der Schöpfer da übertragen hat.*

*Herbert Gemein*